

Hochhauskonzept für Münster?

In jüngerer Geschichte sind in Münster einiger Hochhäuser an unterschiedlichen Lagen gebaut worden mit zum Teil positiven aber auch negativen Auswirkungen auf das Stadtgefüge. Zur Zeit sind weitere Hochhäuser in Planung die z.T. sehr kritisch begleitet werden, in Bürgerschaft und Rat ist das Thema seit einigen Jahren äußerst präsent.

Nachdem bisher nur über jeweils einzelne Hochhausprojekte diskutiert wurde, wird nun die Forderung nach einem Hochhauskonzept für die gesamte Stadt gestellt, das diese wichtige städtebauliche Fragestellung mit einer langfristigen und überparteilichen Strategie für Münster beantwortet und dabei insbesondere unsere historisch gewachsene Stadtsilhouette mit den bekannten vier Blickachsen schützen soll.

Hierzu gibt es unterschiedliche Positionen: Stadtverwaltung und Politik vertreten bisher die Meinung, dass eine Diskussion über Hochhäuser erst geführt werden soll, wenn ein konkretes Projekt, eine konkrete Anfrage eines Investors auf dem Tisch liegt, also nicht das Thema Hochhäuser generell untersucht wird, sondern jeder Antrag eines Hochhauses für sich. Dies ist sicherlich ein Vorgehen, das verwaltungstechnisch einfacher zu handhaben ist.

Der MAIV stellt folgende Thesen, insbesondere den Architektenverbänden, zur Diskussion:

Ein Hochhauskonzept bzw. Höhenkonzept für die Gesamtstadt soll beschlossen werden um hiermit eine Grundlage für weitere Entscheidungen im Einzelfall zu bilden.

Warum halten wir eine grundlegende Konzeption zum Thema Hochhäuser in Münster für so wichtig:

1. Zunächst mal gibt es einen ganz pragmatischen Grund: die konkrete Anfrage eines Investors nach einer Genehmigung für ein Hochhaus geht oft einher mit **wirtschaftlicher und politischer Pression** (mögliche neue oder wegfallende Arbeitsplätze als wirksames Druckmittel) oft noch flankiert mit ansprechenden Plänen und guten Kontakten zur gerade regierenden Fraktion und öffentlichen Hinweisen auf die Vielzahl der zu schaffenden Arbeitsplätze. Folge: die Stadt ist so stark unter Druck, dass die Frage Hochhaus ja oder nein nicht mehr ehrlich und in Ruhe abgewogen werden kann.
2. Zum anderen **können die stadtstrukturell wichtigen Fragen in einer für den Investor akzeptablen Zeit fachlich nicht erarbeitet werden**. Wenn es um Fragen der gesamtstädtischen Verträglichkeit geht, um stadtökologische Belange wie z.B. für die Stadt wichtige Kaltluftschneisen, Auswirkungen auf Verkehr und Infrastruktur und die städtebaulichen Veränderungsdruck in der näheren Umgebung sind dies Überlegungen, die viel Zeit und fachlichen, am besten auch externen Sachverstand brauchen. Fragen von diesem Umfang und dieser Wichtigkeit sollte man nicht unter Zeitdruck entscheiden.
3. Das wichtigste Argument für ein Hochhauskonzept für die Stadt Münster ist aber, dass es bei diesem Thema um das Image der Stadt als ganzes geht. **Das mittelalterlich geprägte Stadtbild, die historische Stadtsilhouette ist ganz entscheidend für das Image der Stadt nach innen und außen**. Wir unterscheiden uns von den Städten, die nach dem Kriege eine „modernen“ Wiederaufbau angegangen sind wie Dortmund, Essen und Hannover. Unser Wiederaufbau im historischen Stil ist zu einem Image für die Stadt und ihre Bürger geworden, und viele Bürger identifizieren sich damit. Und übrigens viele, die sich diese Stadt als neuen Lebensmittelpunkt wählen auch. Dieser Wert ist viel höher einzuschätzen als der wirtschaftliche Vorteil des einen oder anderen Hochhauses. Das Image des historischen Stadtbildes in einer besonders lebenswerten Stadt (und so werden wir auch von außerhalb, also in der gesamten Republik gesehen) müssen wir bewahren und weiter entwickeln.

Das Stadtbild kann und soll gerne mit qualitätsvoller zeitgemäßer Architektur ergänzt werden, diese darf aber nicht die historische Stadtstruktur überlagern oder womöglich die zentralen Sichtachsen und Blicke auf unsere Baudenkmäler stören. Wenn wir dies einmal zulassen ist die heutige Silhouette unwiederbringlich, denn ein Hochhaus wird niemand später rückbauen. Allein deshalb schon nicht, weil dieses Merkzeichen Hochhaus im Umfeld der historischen Kirchtürme ein enormer finanzieller Pluspunkt für den Investor ist. Ein Hochhaus wird ja nicht gebaut um eine wirtschaftlich gute Ausnutzung des Grundstücks zu erreichen sondern aus bauherrenstrategischen Gesichtspunkten. Der Arbeitsplatz in einem Hochhaus ist immer unwirtschaftlicher als in jeder anderen Bauweise, allein aus Gründen der aufwändigen Erschließung über Aufzüge, Nottreppenhäuser, Brandschutz, abgesehen davon sind Unterhalt und Energiekosten horrend. Was zählt ist der Imagegewinn für den Bauherrn, denn Hochhäuser sind immer Zeichen der Macht und der wirtschaftlichen Potenz. So war das früher schon (siehe mittelalterliche Geschlechtertürme) und so ist das heute immer noch.

Da muss natürlich auch die Frage erlaubt sein, wer sich denn eigentlich in diesen Merkzeichen verewigen darf, was ist der Inhalt dieser großen Gesten. Sind das bedeutende Institutionen der Stadt (Verwaltung, Universität, Medien) oder sind das wichtige Firmen, die schon lange mit der Stadt verbunden sind oder kann das jeder beliebige Bauherr sein?

Letztlich muss über diese übergeordneten Fragen ein **politischer und bürgerchaftlicher Konsens** herbeigeführt werden, diese Fragen dürfen nicht vom politischen Tagesgeschäft und den aktuellen Mehrheiten abhängen. Städtebauliche Grundsatzfragen gehen jeden Bürger an und interessieren auch jeden Bürger, das sah man nicht zuletzt an der Flut von Leserbriefen

Deshalb appellieren wir an die Politik und die im Rat vertretenen Parteien, zusammen zu arbeiten und die Frage mit dem notwendigen Weitblick anzugehen. Sehr viele, auch mittlere Städte haben bereits für sich eine Hochhauskonzeption aufgestellt: Karlsruhe, Düsseldorf, Nürnberg, Innsbruck, Bern natürlich auch die Großen wie Köln, München, Wien, Paris London. Von all denen können wir in Bezug auf Inhalt, Umfang und den politischen Prozess lernen. Eine sorgfältige Analyse der Bebauungsstruktur, Nutzungsverteilung, Lage der Denkmäler und Sichtachsen und Blickbezügen innerhalb der Stadt ist dafür notwendig. Ob ein Hochhauskonzept für die Stadt nun negativ (Tabuzonen), positiv (Suchräume) oder lagedifferenziert (Quartiershöhen, Modulation einer Stadttopographie, „Höhenkonzept“) formuliert wird und welche Forderungen im Einzelnen grundsätzlich an jede Hochhausplanung in der Stadt zu stellen sind (verbindliche Checkliste) sollte erst nach eingehender externer städtebauliche Beratung entschieden werden.